

# Gebet

† Dave Ohnemus, 12.11.2017

«Gebet & Anbetung – Sehnsucht nach mehr»

Wer fühlt sich alles ein wenig schuldig, wenn er nur schon den Titel der heutigen Predigt liest? Wenn wir über das Gebet nachdenken ist meistens der zweite Gedanke «wie oft?» und die Antwort: «viel zu wenig...».

Oder gibt es Jemanden, der selbstbewusst aufstehen kann und bekennt, dass er *genug* betet? Und nicht einfach Gebete diszipliniert herunterleiert, sondern leidenschaftlich, feurig, innig, ringend, freudig und tief gefühlt betet?

Mein Ziel ist es nicht ein schlechtes Gewissen zu erzeugen. Obwohl das eine einfache Aufgabe wäre. Wahrscheinlich beten wir viel zu wenig, dass stimmt. Und wahrscheinlich müssten wir definitiv mehr beten, dass stimmt. Und wahrscheinlich ist es so, dass wir viel mehr erreichen, würden wir mehr beten, dass stimmt. Martin Luther habe einmal gesagt «Ich habe heute so viel zu tun, dass ich die ersten drei Stunden im Gebet verbringen sollte».

Das Thema «Gebet» ist meistens ein Thema, wo man sich sofort ertappt fühlt, ein schlechtes Gewissen bekommt und sich dann Vorsätze nimmt, es in Zukunft besser zu machen.

Schlechtes Gewissen und gute Vorsätze ist schon eine Strategie für Veränderung, aber nicht die Beste. Bald ist wieder der erste Januar und wir alle wissen, wie lange sich durchschnittlich die guten Neujahrsvorsätze halten. Meistens sind sie mit dem Februar bereits wieder verflogen. Oder schon früher ☺

Auch das schlechte Gewissen als Motor für Veränderung ist keine wahnsinnig hilfreiche Sache. Denn im Endeffekt fördert das Selbstgerechtigkeit. Ich bekomme ein schlechtes Gewissen und fühle mich schuldig. Als nächster Schritt versuche ich mein schlechtes Gewissen zu beruhigen und meine Schuld wieder gut zu machen. Dafür setze ich mich ein. Ich nehme mir Vorsätze. Ich mache einen Gebetsplan und bete damit mein schlechtes Gewissen weg. Das kann funktionieren. Aber es ist nicht hilfreich. Ein schlechtes Gewissen muss nicht weggebeten werden, sondern braucht Vergebung und Gnade. Schuld vor Gott braucht nicht meine Anstrengung zur Wiedergutmachung, sondern göttliches Blut zur Versöhnung. Ein schlechtes Gewissen soll dich zum Kreuz treiben und nicht zu deinem nächsten Vorsatz es *erneut zu versuchen*.

Darum schlage ich heute einen anderen Weg vor. Wir brauchen zwei Dinge (wahrscheinlich sind es mehr – aber für heute einfach mal zwei), die uns ins Gebet treiben.

## 1) Eine Sehnsucht nach *mehr* von Gottes Herrlichkeit

Ich war anfangs Woche für einige Tage an der SSK (Strategiekonferenz der Chrischona) und wir begannen die Tage am Montagabend mit einer gemeinsamen Worship-Zeit. Irgendwie klopfte mein Herz und ich fühlte diese tiefe Sehnsucht *Jesus zu erleben*. Einfach mal wieder seine Gegenwart zu spüren. Einfach mal wieder zu sein. Einfach mal nichts tun zu müssen, nichts zu geben, nichts zu machen, nur bei ihm zu sein. Dann sangen wir das Lied «Broken Vessels» von Hillsong. Und ich stand einfach still dort, mit geschlossenen Augen. Ich sang nicht. Ich richtete nur meine inneren Augen auf Jesus aus. Dann kam der Heilige Geist und durchdrang mein Herz; ich konnte wieder einmal so richtig frei von Angesicht zu Angesicht mit dem heiligen, grossen Gott sprechen. Er stand in der Person von Jesus direkt vor mir. Die Tränen liefen mir herunter. Es war nicht Schmerz, sondern einfach ein Überwältigt-Sein von der Gnade Gottes. Das Gebet war ein Genuss. Es war leicht. Es war ein Gespräch mit Jesus. Das Echo seiner Worte drang in meine Seele; Zuspruch, Liebe, Bedingungslosigkeit, Annahme, Gnade...

Gebet ist nicht eine zu erfüllende Pflicht, sondern eine zu geniessende Einladung in Gottes Herrlichkeit. Und wenn du das nicht kennst, dann hast du noch nie gebetet. Es gibt Menschen, die haben noch nie gebetet. Sie haben zwar Stunden in die Luft herausgeredet, aber noch nie von Angesicht zu Angesicht mit Gott gesprochen. Es startet mit dieser tiefen Sehnsucht nach *mehr* von Gottes Herrlichkeit. «Jesus, ich will dich sehen». Klopft manchmal dein Herz? Fühlst du manchmal die Einladung Gottes ganz nahe zu ihm zu kommen?

Für einige ist Gebet einfach eine Disziplin-Sache. Es ist eine zu erfüllende Pflicht. Es ist ein Abarbeiten einer christlichen Tugend. Es hat nicht viel mit Emotionen zu tun. Vielleicht denkt man sogar, je disziplinierter und gefühlsneutraler, desto besser. Man soll doch beten, ob man sich danach fühlt oder nicht. Gott will unseren Gehorsam, ob unser Herz kalt oder warm ist. Ist es nicht fast noch ehrenwerter, wenn wir Gott anbeten, selbst wenn unser Herz sich dagegen sträubt?

Nein ist es nicht. Manchmal ist es nötig gegen unser Empfinden das Richtige zu tun, ja. Aber es ist kein Zustand auf dem wir uns etwas einbilden sollten, sondern ein Zustand, aus dem wir möglichst schnell raus wollen. Eine äussere Anbetung ist etwas, das wir alle erreichen können mit ein wenig Selbst-Disziplin, aber es ist nicht das wonach Gott sich sehnt.

John Piper prägte einen Satz, der sich tief in mir verwurzelt hat: «Gott ist am meisten verherrlicht in uns, wenn wir am zufriedensten sind in ihm». Wir ehren und verherrlichen Gott in dem Mass, wie sich unser Herz an ihm erfreut. Je emotionsgeladener unsere Anbetung ist, desto mehr verherrlicht wird Gott. Wenn unsere Anbetung unzufrieden und gefühllos ist, wird Gottes Ehre vermindert. Wenn wir uns aber zutiefst in Gott erfreuen, verstärkt das die Ehrerbietung.

Ein kleines Beispiel dazu:

Vor kurzem hatte ich Geburtstag. Meine Frau kam zu mir mit folgenden Worten: Dave, ich habe in meinem Kalender gesehen, dass du 30 wirst. Weil es meine Pflicht ist als gute Ehefrau diesen Tag entsprechend zu würdigen, habe ich dir Kraft meiner ganzen Disziplin ein Geschenk gemacht. Viele Freude hat mir das nicht bereitet, sondern ziemlich viel Mühe. Trotz innerlicher Abneigung dir überhaupt ein Geschenk zu machen, habe ich mich mit meinem ganzen Willen dafür entschieden es trotzdem zu tun. Hiermit übergebe ich dir das Ergebnis meiner Opferbereitschaft: Dein Geburtstagsgeschenk.

Wunderbar, oder? Wisst ihr was für ein Lächeln mir das auf mein Gesicht gezaubert hat? Ich war total überwältigt von der Ehre und Wertschätzung die mir entgegenströmte.

Natürlich hat das meine Frau nicht gesagt. Ist es nicht so, dass meine Freude über ein Geschenk je grösser wird, desto mehr ich weiss, dass es ihr Freude bereitet hat es mir zu geben? Je mehr Freude und tiefe Emotionen in der Überreichung eines Geschenkes mitschwingen, desto mehr bringt es dem Beschenkten Ehre.

«Gott ist am meisten verherrlicht in mir, wenn ich am zufriedensten bin in ihm». Je mehr ich Gott geniesse, desto mehr ist er verherrlicht. Wenn mein Herz überschwappt mit Freude und Überwältigung, dann freut sich Gott mit. Jesus hatte keine einzige Sünde zum Bekennen, aber verbrachte ganze Nächte im Gebet. Was tat er? Er genoss die Gemeinschaft mit dem Vater.

Hast du eine Sehnsucht nach dem? Eine Sehnsucht wieder einmal einfach vor Gott *zu sein*? Wieder einfach mal mit ihm zu sprechen? Von Angesicht zu Angesicht. Merkst du, wie diese Sehnsucht eine Motivationskraft ist? Es ist eine viel stärkere und heiligere Kraft als ein schlechtes Gewissen.

### **Evan Robert und die 1904 Erweckung**

Ich will euch eine Person vorstellen. Er heisst Evan Roberts. Er verkörpert für mich etwas von dieser Sehnsucht nach *mehr* von Gottes Herrlichkeit. Wenn ich von ihm lese, dann spüre ich die gleiche Sehnsucht in mir. «*Gott ich will mehr von dir sehen*».

Wir schreiben das Jahr 1904. Wales - ein kleiner Fleck in Grossbritannien wurde die Bühne für eine grosse Erweckung. Es war nicht das erste Mal, das Wales ein aussergewöhnliches Wirken des Heiligen Geistes erlebte. 45 Jahre zurück (1859) gab es eine landesweite Erweckung bei der tausende von Menschen innert kürzester Zeit zum Glauben an Jesus fanden. Viele erinnerten sich zurück an jene Zeiten und wünschten sich ein erneutes grosses Wirken von Gott.

Eine Person die von Gott ganz speziell gebraucht wurde, war Evan Roberts. Er war ein ganz gewöhnlicher Mensch. Keine gute Ausbildung und aus ärmlichen Verhältnissen. Im Alter zwischen 11 und 23 arbeitete er mit seinem Vater in einem Kohlenbergwerk und später wurde er Schmied. Er kam durch seine Familie zum Glauben und Gott suchte ihn aus um eine ganz spezielle Person in der 1904-Erweckung zu sein.

Einige Zeit nach der Erweckung fragte ein Journalist Evan Roberts wie denn alles begonnen hat. Evan Roberts antwortete:

«Für eine lange, lange Zeit war ich sehr aufgewühlt in meiner Seele und meinem Herzen, wenn ich über das Versagen des Christentums nachgedacht hatte. Er erschien als ein Misserfolg. Und ich betete und betete, aber nichts gab mir Ruhe. Aber eines Nachts, nachdem ich wieder in grosser Not dafür betete, wachte ich um etwa 1 Uhr morgens plötzlich auf. Ich fand mich von einem Augenblick zum andern in der Gegenwart Gottes. Unaussprechliche Freude und Ehrfurcht durchflutete mein Herz. Und für etwa 4 Stunden hatte ich das Privileg mit Gott von Angesicht zu Angesicht zu reden, wie es zwei Freunde miteinander tun. Ungefähr um 5 Uhr morgens war es für mich, als ob ich zur Erde zurückkehrte.»

«Haben Sie geträumt?» - fragte der Interviewer.

«Nein, ich war hellwach. Und das geschah nicht nur in jener Nacht, sondern jede Nacht für etwa drei oder vier Monate. Immer und immer wieder genoss ich diese 4 Stunden wundervoller Gemeinschaft mit Gott. Ich kann es nicht beschreiben. Ich habe es gefühlt und es schien mein ganzes Wesen zu verändern. Ich sah Dinge in einem anderen Licht und ich wusste, dass Gott sein Werk in diesem Land tun wird. Und nicht nur hier, sondern in der ganzen Welt.»

Und es geschah. Der Heilige Geist kam. Er erfüllte einfache Menschen und brauchte sie, um innert einigen Jahren 100'000 Menschen zu Jesus zu führen. Und dieses Feuer breitete sich aus. Über England, ja bis nach Amerika.

## 2) Ein tiefer Blick in die Not der Welt

Der zweite Aspekt, der uns ins Gebet treibt: Ein tiefer Blick in die Not der Welt. Weltverändernde Gebete wurden von Menschen gesprochen, die die Welt verändert sehen wollten. Wenn dir alles lieb und recht ist, wie es ist, wirst du nicht viel beten. Wenn uns die Not und Ungerechtigkeit dieser Welt nicht tief berührt, werden wir nicht damit betend vor Gottes Thron erscheinen.

Wenn wir nicht *fühlen*, dass Menschen Jesus brauchen, werden wir nicht dafür beten.

### **John Knox und sein Gebet für Reformation**

Ich möchte euch eine zweite Person vorstellen. Ich war letztes Wochenende in Genf. Da war ein Jugendanlass zum 500-jährigen Jubiläum der Reformation. Wir besuchten unter anderem das Reformationsdenkmal. Da hat es vier wuchtige Statuen von vier Reformatoren. Farel, Johannes Calvin, Theodor Beza und John Knox.

Um John Knox geht es. Er wurde irgendwann anfangs des 16ten Jahrhunderts, in einem kleinen Dorf in Schottland, geboren. Sein Vater war Landwirt, seine Mutter starb als er noch ein Kind war. Er wuchs auf in dieser abgeschotteten schottischen Einöde.

Zur gleichen Zeit kam die Reformationsbewegung in Mitteleuropa auf. Menschen lernten neu Jesus kennen, waren begeistert von Gnade und dieser neu gefundenen Glaube zeigte sich lebendig und praktisch in ihrem Alltag. Johannes Calvin war einer der grossen Theologen der Reformation und hatte eine Art Bibelschule und Gemeindegründungszentrum in Genf.

Und genau dorthin gelangte John Knox um mehr über Jesus und diese Lehre der Gnade zu erfahren. Er war

einige Zeit dort, studierte, lernte und inspiriert von der Reformation kehrte er zurück nach Schottland.

John Knox wurde tief bewegt über den geistlichen Zustand Schottlands. Er betete oft und voller Leidenschaft für Erweckung. Eines Tages stand er über einer Landkarte von Schottland und wünschte sich erneut, dass Gott dieses Land aufrütteln würde. Aber er sah enttäuscht ein, dass sein Glaube viel zu klein sei, als dass Gott ganz Schottland erwecken könnte. Also wollte er einfach einen Kreis um seinen Bezirk zeichnen um dort für Erweckung zu beten. Aber wiederum fand er zu wenig Glaube, als dass Gott das wirklich tun könnte. Er überlegte sich also nur einen Kreis um seine Stadt zu zeichnen um wenigstens für Erweckung in seiner Stadt zu beten. Aber wieder: Entmutigung war in seinem Herz.

Also stand er mitten im Zimmer auf, nahm seinen Stift und zeichnete einen Kreis um sich selbst. «Dafür aber habe ich den Glauben; dass Gott meine Seele erwecken kann.» Knox fiel auf seine Knie und begann regelmässig feurig für persönliche Erweckung zu beten.

John Knox wurde später rund um Schottland bekannt und von Gott mächtig gebraucht. Tausende Menschen fanden zurück zu Jesus und mitunter durch John Knox wurde die europäische Reformation auf Grossbritannien vorangetrieben.

Ein tiefer Blick in die Not seiner Umgebung drängte ihn ins Gebet. Wir brauchen beides: Eine Sehnsucht nach mehr von Gottes Herrlichkeit. Und ein schmerzender Blick in die Not dieser Welt.

Also was bedeutet das nun? Betet! Ja es ist ein Apell. Aber nicht motiviert durch ein schlechtes Gewissen, sondern motiviert durch eine neue Sehnsucht.

Vielleicht nimmst du gedanklich einen Stift und zeichnest einen Kreis um dich selbst und betest: «Herr, entzünde diese Sehnsucht in mir und öffne meine Augen, dass ich sehe was du siehst und fühle was du fühlst.»

Amen